



Foto: G. Felicioni

**KLASSIK** • Vielseitiger Alexei Volodin

# Mut statt Modetrends

**Er liebt sowohl Tschaikowsky als auch Chopin und Beethoven, und die Vielfältigkeit des Repertoires verhalf Alexei Volodin zum Sieg des renommierten Anda-Wettbewerbs. Nun wagt sich der junge Pianist an ein grossformatiges Werk: Die «Hammerklavier-Sonate».**

Wem die Jury, nach kräftezehrenden Wettbewerbstagen und packendem Final, «Kraft, Ausdauer und elegante Robustheit» attestiert, der darf glücklich sein. Welche Gefühle den damaligen Gewinner des 9. Concours Géza Anda 2003 bewegten, will Alexei Volodin heute indes nicht mehr benennen. «Viele, viele», merkt der bald 28-Jährige Pianist dazu, freilich mit einem Lachen, an. Dieser junge, eloquent formulierende Moskowiter scheint von seiner Person weg, dafür aber auf die Musik hinlenken zu wollen. Unverzüglich kommt er nämlich auf das zu sprechen, was ihm seit Kindsbeinen Passion ist: Das Klavierspiel.

Der Neunjährige erhielt seinen ersten Unterricht; danach gings weiter – bis in die Meisterklasse seiner Mentorin Elisso Virsaladze. Als er sich 2003 für den Anda-Wettbewerb in Zürich meldet, weiss er, «dass dieser anders als alle anderen Concours ist.» Weshalb? «Weil ein, seinem Namensgeber entsprechendes, mithin weit gefächertes Repertoire verlangt wird.» Das kam einem Mann

entgegen, der viele «very different composers» liebt. Tschaikowsky, Chopin und Beethoven zählen zu diesem «inner circle». Wählt Volodin nun für seinen zweimaligen Auftritt in der Villa Langmatt, neben Werken von Schumann und Skrjabin, ausgerechnet Beethovens B-Dur-Werk, op. 106, die so genannte «Hammerklavier-Sonate», ist man überrascht.

In so jungen Jahren erprobt er sich an einem Mount Everest der Klavierliteratur? In Volodins festem «Ja» schwingt kein Hauch von Überschätzung mit, denn er weiss, worauf er sich bei diesem, in jeder Hinsicht grossformatigem Werk einlässt. Allein, er setzt sich schon sehr lange mit dem auseinander, was für ihn «das ganze Universum in einem einzigen Stück» bedeutet. Wo immer er könne, unterstreicht er, setze er diese «Symphonie für Klavier» aufs Programm. Wenige Gleichaltrige wagen sich an dieses Werk; Volodin kann es tun, doch die Erfahrung hat ihn längst gelehrt, dass es «ungemein viele, ungemein gute Pianisten» gibt. In diesem Umfeld den eigenen Weg zu finden, ist für Volodin unabdingbar mit der Pflege eines unverwechselbaren Repertoires verknüpft, das sich modischen Trends strikt verweigert.

*Elisabeth Feller*

**BADEN Museum Langmatt**

Römerstrasse 30  
Fr, 8. April, 20 Uhr, So, 10. April, 11 Uhr  
VV info@langmatt.ch, 056 222 58 42